

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 302.

Samstag, den 28. Dezember 1901.

XVI. Jahrgang.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Getrennte Herzen.

Original-Roman von C. Matthias.

Dann ordnete er, so gut er es verstand, das Haar der regungslos dastehenden Irren, reinigte ihre Schuhe und zog ihr dieselben an.

Frau Merzenland brachte den Kaffee, eine Tasse und ein Milchbrot. Sie konnte nicht unterlassen, eine Nichtswürdigkeit auszuüben, aus Rache, daß ihr Herr sie nicht sofort ins Bett bringen konnte.

„Die fremde Dame wird wohl keinen Hunger haben“, flüsternte sie. „Beruhige dich, ich bin hier.“

„Schweigen Sie“, befahl Edmund empört. „Heute Mittag werde ich Ihnen meine Meinung über Ihr Betragen sagen.“

„Mir schon recht“, erwiderte sie schnippig. „Ich bin eine moralische Person, und vermittle mir an solide Herren.“

Wie ein Wirbelwind segte sie hinaus. Carola hatte von dem leise geführten Gespräch wohl kaum etwas verstanden. Sie trank von dem höchst zweifelhaften Kaffee und aß das Brötchen, während sich Edmund an den Schreibtisch setzte, einen Zwanzigmarschein in den Briefumschlag steckte und diesen an Karl Kauser, postlagernd, Amt 39, Weddingplatz, adressierte.

Dann trat er zu seiner Frau hin und sah darauf, daß sie den letzten Tropfen Kaffee und die ganzen Semmel verzehrte. „Du bist gut“, sagte sie, ihn mit wirtlichen Augen anblickend. „Du wirst mich nicht verlassen, du gibst mir zu essen und zu trinken, ich habe dich recht lieb und Edmund wird es dir danken.“

Das Dienstmädchen kam herein und brachte den nothdürftig gereinigten Paletot.

„Die Droschke wartet“, meldete das Mädchen, nach Carola blickend. „Ach, was für ein nettes Fräulein. Herr von Below, nun sehe ich erst ein, was Madame für 'ne Klapperschlange ist.“

„Weshalb das?“

„Sie sagte, die hübsche Dame wäre — hilt — ihre Droschke fozufagen.“

„Da hat sie ganz recht gehabt, Gulda“, sagte Below ernst, wenn die Dame es auch nicht in dem Sinne ist, wie Frau Merzenland es meint. Sehen Sie nur. Ich komme gleich zur Droschke.“

Edmund zog seiner Gattin den Paletot an, steckte den Schal, welchen sie getragen und das Geld, welches er bei ihr gefunden, wie auch sein eigenes zu sich und legte ihr Hand in seinen Arm.

„Jetzt ziehen wir in ein sicheres Asyl“, sagte er. „Gehst du gerne mit mir?“

„O, wie gern!“ antwortete sie freundlich und ängstlich zugleich. „Aber du mußt bei mir bleiben. Ich fürchte mich, wenn ich dich nicht sehe.“

Sie stiegen die Treppe hinauf. Gulda öffnete den Schlag der harrenden Droschke. Edmund drückte ihr ein Geldstück in die Hand und befahl Postamt Wedding.

Er sagte mit Absicht nicht das Ziel seiner Fahrt, denn, oben am Fenster lauschte Frau Merzenland, der er nicht traute.

Der Kutscher fuhr davon. Am Postamt gab Below den Brief ab, dann dirigierte er die Droschke nach dem Bahnhof Friedrichstraße.

Er sagte sich mit Recht, seine Wirthin könne sich die Nummer des Wagens gemerkt haben und bei Nachforschungen behilflich sein. Am Bahnhof stieg er aus und führte Carola zu einer anderen Droschke, welche sie nach der Frankfurter Allee zu dem Pensionat der Frau Eismann brachte.

Die gute, alte Dame war sehr verwundert, ihren Bekannten vom vorigen Abend wiederzusehen.

Mit fliegenden, doch geflüsterten Worten, während Carola theilnahmslos dabei saß, erzählte er der Frau die Ergebnisse der letzten Nacht, stellte Carola vor und bat Frau Eismann um Aufnahme in ihr Haus, mit dem dringenden Ersuchen, die Anmeldung derselben bei der Polizei fürs Erste zu unterlassen.

„Ich komme für jeden Nachtheil auf“, sprach Below in bittendem Tone. „Retten Sie die Aermste, helfen Sie uns beiden.“

„Beruhigen Sie sich, ich spreche mit meiner Schwester Flora“, sagte die Dame, welche bei Erzählung der Leiden Carolas Thränen vergossen hatte. So schnell es ihre alten Füße gestatteten, lief sie in den zweiten Stock, wo die Schwester mit dem Aufräumen der Zimmer ihrer Mieter beschäftigt war.

Wie immer, galt ihr Wille. Nach kurzer Zeit kehrte die Pastorin zurück.

„Flora ist einverstanden“, sagte sie, vor Vergnügen die Hände reibend. „Ihre Frau soll bei uns wohl aufgehoben sein. Wenn sie nicht selbst von dannen geht, soll sie sicher niemand finden.“

„Nicht wahr, Carola, du bleibst bei dieser würdigen Dame, die dich liebt?“

„Ja, aber auch du mußt bei mir bleiben.“

„Später, Geliebte. Vorher aber hole ich dir Kurt und dann kommt auch — Edmund.“

„Ja, bringe Beide hierher. Sie sollen zusammen zu mir kommen. Verspricht du mir das?“

„Alles, Alles, du süße Carola. Willst du geduldig warten — willst du?“

„Muß ich nicht? Ich habe schon so lange gewartet, auch auf Rafaela“, flüsternte die Kranke, sich an Edmund schmiegend. „Aber sie kam nicht, weil sie im Himmel ist. Nun bleibe mir noch Kurt und — nicht wahr, du sagst Niemanden, daß ich hier bin?“

„Fürchte nichts; hier Frau Pastor Eismann schützt dich. Vertraust du ihr?“

„Ich liebe sie“, sagte die Irre, der Greisin die Hand reichend, „sie hat ein so gültiges Gesicht, sie kann nur Gutes und Liebes wollen.“

Die alte Dame küßte Carola's Stirne in tiefer Rührung. Edmund verabschiedete sich, die Zeit drängte. Nochmals bat er seine Gönnerin, ein wachsam Auge zu haben. Carola verborg zu halten und mit Niemanden über ihre Anwesenheit zu reden; dann verließ er sein Weib mit schwerem Herzen. Eine Ahnung warnte ihn, daß er von Spähern umgeben sei.

19.

Einflüsterungen.

Ein Wagen brachte Below in schnellster Fahrt nach der Fabrik. Es war wirklich fast Mittagszeit geworden, aber noch immer war die Feuermehr zur Stelle und beschäftigte sich mit Aufräumarbeiten. Die Neugierigen hatten sich ziemlich verlaufen, bei den geschlossenen Thüren war nicht mehr viel zu sehen. Freilich, das Erdgeschloß, insbesondere die Komptoirräume, waren ausgebrannt. Aus den leeren Fensterhöhlen gähnte dem Ankommenden Zerstörung und rauchgeschwärmtes verfohltes Gemäuer entgegen, Brandgeruch verpestete die Luft und mephistische Dünste stiegen noch immer aus den Trümmern empor. Aber Below hatte keine Zeit, trüben Betrachtungen nachzuhängen. Das Alles zu ersehen, konnte dem reichen Eigenthümer nicht schwer fallen. Ohne sich zu befinnen, stieg Edmund zum ersten Stockwerk, das intakt geblieben, empor, wo er mit Recht Letzteren vermutete.

Sorgenvoll trat er bei dem Kommerzienrath ein, weil er einen unfreundlichen Empfang vermutete. Allein er hatte sich getäuscht. Als ihn Welda erblickte, erhob er sich mit freudigem Gesichtsausdruck und kam seinem Inspektor mit ausgebreiteten Armen entgegen.

„Netter meines Kindes“, rief er laut, „kommen Sie an mein Herz! Welch einen Lohn kann ich Ihnen bieten für das, was Sie an Wulu und mir gethan haben? Ich danke Ihnen, ich danke Ihnen von ganzem Herzen und bin bereit, jeden ihrer Wünsche zu erfüllen, mag er auch noch so kühn sein.“

„Verzeihen Sie, Herr Kommerzienrath, daß ich mich so spät einstelle“, erwiderte Below ganz verwirrt, indem er sich respektvoll aus der Umarmung des alten Herrn frei machte, „aber unaufschiebbare Geschäfte.“

„Nögen Sie gewesen sein, welche Sie wollen“, unterbrach Welda seine Entschuldigung, auf dem Fauteuil, wo er bisher gesessen, wieder Platz nehmend. „Sie sind ganz Herr Ihrer Zeit. Freilich konnte ich es kaum erwarten, Sie zu sprechen. Die Dankbarkeit veranlaßte mich, zu Ihnen zu schicken, erst in zweiter Reihe die Verwirrung, welche in meinem Etablissement herrscht. Sie wissen, die Arbeiter sind heute angestrenzt.“

„Goffentlich hat Neumann und Löwe ihre Anstellung besorgt?“

„Ich weiß es nicht, es ist mir auch gleichgültig. Ich will mit diesen Leuten auch nichts mehr zu thun haben, denn sie sind treulos, gewaltthätig, undankbar, verdorben bis in das innerste Mark. Wer weiß, ob nicht einer von ihnen das Feuer welches mein Kind fast tödtete, angelegt hat?“

„Sie irren nicht, Herr Kommerzienrath, es liegt Brandstiftung vor“, sprach Edmund in tieftraurigem Tone.

„Und das behaupten Sie mit solcher Bestimmtheit?“ fragte der Kommerzienrath erbleichend. „Vielleicht wissen Sie bereits, wer der Verbüßte ist?“

„Noch nicht, allein ich werde es bis morgen erfahren. Ich beklage es nunmehr tief, daß ich mich bei dem Bombenattentat abhalten ließ, die beiden Schurken zu verfolgen, Schonung und Mitleid war bei ihnen nicht angebracht. Diesmal, Herr Kommerzienrath, werde ich Sie nicht, wie bei der Streikdeputation, um Schonung anflehen.“

„Es sind die einzelnen Uebelthäter, welche ich der Justiz überliefern werde, aber das genügt mir nicht“, sagte Welda hart. „Ich habe den Kampf mit der ganzen verdorbenen, verrotteten Menschenklasse satt. Sie hat mich müde gemacht. Dieser letzte teuflische Anschlag brachte mich zum definitiven Entschluß: „Ich gebe die Fabrik auf.“

Edmund schwieg erschrocken. Dieses Wort zertörmerte einen großen Theil seiner Hoffnungen. Woher sollte er nun eine Stellung nehmen, wie die gegenwärtige, jetzt, da er sein Weib wiedergefunden hatte und des Geldes mehr als je bedürftig war. Dennoch zwang ihn seine Ehrfurcht, die Motive der Geschäftsauflösung nicht zu bekämpfen.

„Wer in wenigen Tagen so viel Unbill durch die Leute erfahren hat, die ihm dankbar sein sollten, wie Sie, Herr Kommerzienrath, bedarf keiner Entschuldigung, wenn er aufhören will, Krieg zu führen, da er in Frieden leben kann.“

„Das ist es nicht allein“, sagte Welda. „Die Fabrik rentirt sich nicht mehr, wie in früheren Jahren. Ich arbeite mit kaum nennenswerthem Gewinn. Der Entschluß, aufzuhören, ist nicht von heute oder gestern, er kommt jetzt nur zur Reife. Fürchten Sie indeß nicht für Ihr Einkommen, Herr von Below. Wir bleiben zusammen. Ich denke sogar daran, Sie noch fester an meine Person zu fesseln.“

„Wie wäre das möglich, wenn Sie die Fabrik aufgeben“, fragte Edmund erlaunt und zugleich freudig bewegt.

„Das bleibt vor der Hand noch mein Geheimniß“, entgegnete der alte Herr lächelnd. „Für's Erste gilt es, unser Geschäft abzuwickeln, das geht so schnell nicht, wie Sie etwa glauben. Es stehen noch eine Menge Lieferungen, welche alle erledigt werden müssen. Dann kommt die Abrechnung, Auszahlung, Liquidation, Abschluß, Auktion, kurz, eine Menge Arbeit, die Monate beansprucht. Zuletzt, wenn Alles geschieden und sich meinem geheimen Wunsche ein unerwartetes Hinderniß in den Weg stellen sollte, habe ich für Sie eine ausgezeichnete Stelle in New-York, welche Ihrem Talente weiten Spielraum und Ihrembeutel reiche Einnahmen verschaffen dürfte. Glauben Sie, daß ich es gut mit Ihnen meine?“

„O, Herr Kommerzienrath, Sie erdrücken mich mit Ihrer Güte“, rief Edmund, tief empfundenen Dankes voll. „Wodurch habe ich solch Interesse verdient?“

(Fortsetzung folgt.)

Unsere Garantie-Seiden

brechen nicht!

Hochmoderne Muster in feinstem Geschmack in weiß, schwarz und farbig jeder Art. Nur erstklassige Fabrikate zu billigen Engros-Preisen, meter- u. robenweise an Private porto- und kostenfrei. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Muster gratis. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Co., Zürich (Schweiz)

Regl. Hoflieferanten.

4198

Loden-Joppen

gefüttert, von 5 Mk. bis 20 Mk.

Kölner

Arbeiterkleider-Fabrik
Wellritzstr. 10.

8803

Abonnement per Vierteljahr Mk. 2.25.

Die

4310

höchste Auflage

aller Tageszeitungen

in Bessen

hat der

Mainzer Anzeiger

(Mainzer General-Anzeiger).

Inserate jeder Art haben allerbesten Erfolg.

Preisberechnungen, Probenummern etc. auf Wunsch.

Nürnbergger Lebkuchen

grosse Auswahl,

Datteln, Feigen, Tafeltrauben, Krachmandeln, Haselnüsse, Wallnüsse, Orangen stets frisch empfiehlt

E. M. Klein,

Kl. Burgstasse 1.

9073

Gold-, Silberwaaren
Kein Laden. — Grosses Lager.

und Uhren verkaufe durch Ersparnis hoher Ladenmiete zu äusserst billigen Preisen
Fritz Lehmann, Goldarbeiter,
Langgasse 3, 1. Stiege, a. d. Marktstr.
Kauf- u. Tausch von altem Gold und Silber. 3659

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 302.

Samstag, den 28. Dezember 1901.

XVI. Jahrgang

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Allerhöchste Verordnung vom 12 d. Mts., durch welche die beiden Häuser des Landtages der Monarchie auf den 8. Januar l. Js. in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen worden sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungs-Sitzung in dem Bureau des Herrenhauses, hier, Leipzigerstraße Nr. 75, und in dem Bureau des Hauses der Abgeordneten, hier, Prinz Albrechtsstraße Nr. 5/6, am 7. Januar l. Js. in den Stunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr Abends und am 8. Januar l. Js. in den Morgenstunden von 8 Uhr früh ab offen liegen wird.

In diesen Büreaus werden auch die Legitimationskarten zu der Eröffnungs-Sitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mittheilungen in Bezug auf diese gemacht werden.

Berlin, den 16. Dezember 1901.

326

Der Minister des Innern.
gez. von Hammerstein.

Bekanntmachung

Die Stadtgemeinde Wiesbaden beabsichtigt auf den Grundstücken Lagerbuch No. 4469 und 4481, belegen im Distrikt „Unter Schwarzenberg“, Arbeiter-Wohnhäuser zu erbauen und hat deshalb die Ertheilung der Ansiedelungs-Genehmigung (§ 1 des Gesetzes betr. die Gründung neuer Ansiedelungen in der Provinz Hessen-Nassau vom 11. Juni 1890, Gesetz-Sammlung Seite 173) beantragt.

Gemäß § 4 des genannten Gesetzes wird dieser Antrag mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigenthümern, Nutzungs- und Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Präklusivfrist von zwei Wochen — vom Tage der erstmaligen Bekanntmachung an gerechnet — bei der Königlichen Polizeidirection hier Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Thatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung das Gemeindeinteresse oder den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde.

Wiesbaden, den 21. Dezember 1901.

215

Der Magistrat.
J. B.: Körner.

Sier wohnhafte Familien, welche bereit sind, ertwerbsunfähige Personen auf unsere Kosten in Pflege zu nehmen, werden ersucht, sich unter Angabe ihrer Bedingungen im Rathhaus, Zimmer Nr. 14, alsbald zu melden.

Wiesbaden, den 15. Mai 1901.

3116

Der Magistrat. — Armen-Verwaltung.

Einladung zur Lösung von Neujahrswunsch-Ablösungskarten.

Unter Bezugnahme auf die vorjährigen Bekanntmachungen beehren wir uns hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß auch in diesem Jahre für diejenigen Personen, welche von den Gratulationen zum neuen Jahre entbunden sein möchten, Neujahrswunsch-Ablösungskarten seitens der Stadt ausgegeben werden. Wer eine solche Karte erwirbt, von dem wird angenommen, daß er auf diese Weise seine Glückwünsche darbringt und ebenso seinerseits auf Besuche oder Kartenzufendungen verzichtet.

Kurz vor Neujahr werden die Namen der Karteninhaber ohne Angabe der Nummern der gelösten Karten veröffentlicht und f. Bt. durch öffentliche Bekanntmachung eines Verzeichnisses der Kartennummern mit Beifügung der gezahlten Beträge, aber ohne Nennung der Namen Rechnung abgelegt werden.

Die Karten können auf dem städtischen Armenbureau Rathhaus, Zimmer Nr. 13, sowie bei den Herren: Kaufmann C. Merz, Wilhelmstr. 18., Kaufmann Moser, Launusstraße 25, Kaufmann Roth, Wilhelmstr. 54. und Kaufmann Underzagt, Langgasse 30, gegen Entrichtung von mindestens 2-Mark für das Stück in Empfang genommen werden.

Der Erlös wird auch dieses Jahr vollständig zu wohlthätigen Zwecken Verwendung finden und dürfen wir deshalb wohl die Hoffnung aussprechen, daß die Theiligung auch dieses Jahr eine rege sein wird.

Schließlich wird noch bemerkt, daß mit der Veröffentlichung der Namen schon mit dem 23. December cr. begonnen und das Hauptverzeichnis bereits am 31. December veröffentlicht werden wird.

Wiesbaden, den 6. December 1901.

Der Magistrat.
Armenverwaltung.
Mangold.

Bekanntmachung.

Beiz. die Unfallversicherung der bei Regiebauten beschäftigten Personen.

Der Auszug aus der Heberolle der Versicherungs-Anstalt der Hessen-Nassauischen Baugewerks-Verufsgenossenschaft für das III. Quartal l. Js. über die von den Unternehmern zu zahlenden Versicherungs-Prämien wird während zweier Wochen, vom 27. l. Mts. ab gerechnet, bei der Stadthauptkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zur Einsicht der Betheiligten offen gelegt.

Gleichzeitig werden die berechneten Prämienbeträge durch die Stadthauptkasse eingezogen werden.

Binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen kann der Zahlungspflichtige unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Prämienberechnung bei dem Genossenschaftsvorstande oder dem nach § 21 des Baunfallversicherungsgesetzes zuständigen anderen Organe der Genossenschaft Einspruch erheben. (§ 28 des Gesetzes.)

Wiesbaden, den 23. Dezember 1901.

Der Magistrat.
In Vertr.: Mangold.

327

Verdingung.

Die Ausführung der **Cement-Betondecken** einschließlich Materiallieferung für den **Neubau des Volksbrausebades an der Roonstraße** hier selbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr gegen Zahlung von Mark 0,50 auf Zimmer Nr. 41 des neuen Rathhauses bezogen werden.

Auswärtige Submittenten haben den obigen Betrag bestellgeldfrei an unseren technischen Sekretär **Andress**, Rathhaus hier, einzusenden.

Es werden nur diejenigen Angebote im Termin bekannt gegeben bzw. der Zuschlagserteilung berücksichtigt, zu denen die hiesseits abgegebenen Unterlagen benutzt werden.

Verschlößene und mit der Aufschrift „**F. A. 52**“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 6. Januar 1902,

Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 20. Dezember 1901.

212

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

Genzmer, Königl. Baurath.

Bekanntmachung.

Auszug aus dem Ortsstatut für die Kanalisation der Stadt Wiesbaden vom 11. April 1891.

§ 16. Spül-Abtritte.

Die Spülapparate und Behälter sämtlicher Spülaborte müssen mindestens bei Tag bei Benutzung jederzeit genügend Wasser liefern. Das Hauptzuführungsrohr der Wasserleitung zur Klosettpülung darf demgemäß, ausgenommen bei Reparaturen, bei Tage nicht abgestellt werden. **Bei besonders dem Froste ausgesetzten Leitungen kann auf Antrag der Betheiligten die Revisionsbehörde die zeitweise Abstellung des Hauptzuführungsrohres bei Gefahr des Einfrierens auch bei Tage durch besondere schriftliche Verfügung gestatten.**

Mit Bezug hierauf ersuche ich diejenigen Hausbesitzer und Hausverwalter, welche von der angegebenen Erlaubnis während des bevorstehenden Winters Gebrauch zu machen wünschen, ihre diesbezüglichen Anträge im Rathhause, Kanalisationsbureau, Zimmer No. 58, während der Vormittagsdienststunden mündlich oder schriftlich zu stellen.

Wiesbaden, den 23. November 1901.

Abtheilung für Kanalisationswesen.

Der Oberingenieur:

Frensch.

8919

Bekanntmachung.

Der **Termin** zur Einreichung und Eröffnung der Angebote für die Erbauung einer 275 m langen **Kanalstrecke** in der **Marktstraße**, von der Südseite des Rathhauses bis zur Langgasse, wird von Samstag den 28. Dezember d. Js. auf **Samstag, den 4. Januar 1902, Vormittags 11 Uhr**, verlegt.

Wiesbaden, den 24. Dezember 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Kanalisationswesen:

312

J. A.: Frank.

Städt. Volksskindergarten

(Thuners-Stiftung).

Für den Volksskindergarten sollen Hospitantinnen angenommen werden, welche eine auf alle Theile des Dienstes sich erstreckende Ausbildung erhalten, so daß sie in die Lage kommen, sich später als Kindergärtnerinnen in Familien ihren Unterhalt zu verschaffen.

Vergütung wird nicht gewährt.

Anmeldungen werden im Rathhause, Zimmer No. 12 **Vormittags zwischen 9 u. 12 Uhr**, entgegengenommen

Wiesbaden, den 7. August 1901.

469

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Ausführung der **Marmorarbeiten** für die Erweiterungsbauten des **Königlichen Theaters** hier selbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen einschließlich Zeichnungen können, soweit der Vorrath reicht, Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhause Zimmer No. 41 gegen Zahlung von 2 Mark bezogen werden.

Auswärtige Submittenten wollen den obigen Betrag **bestellgeldfrei** an unseren technischen Sekretär **Andress**, Rathhaus hier, einzusenden.

Es werden nur diejenigen Angebote im Termine bekannt gegeben bzw. bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt, zu denen die hiesseits abgegebenen Unterlagen benutzt werden.

Verschlößene und mit der Aufschrift „**F. A. 53**“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 6. Januar 1902,

Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 24. Dezember 1901.

300

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

Der Stadtbaumeister:

Genzmer, Kgl. Baurath.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für das von der **Biebricher Gemarkung**, der **Biebricherstraße**, dem **Kaiser Friedrich-Ring** und der **Schiersteinerstraße** umgrenzte Terrain hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathhaus, 1. Obergeschoß, Zimmer No. 38a, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen u. mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präklusivischen, mit dem 28. Dezember beginnenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 23. Dezember 1901.

Der Magistrat.

291

J. B.: Frobenius.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 9 liefern wir frei ins Haus:

Kiefern-Auzündeholz.

geschnitten und fein gespalten, per Centner Mk. 2.60.

Gemischtes Auzündeholz.

geschnitten und gespalten, per Centner Mk. 2.—

Bestellungen werden im Rathhause, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegengenommen.

9812

Wiesbaden, den 28. November 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von dem Wege zwischen der ersten und zweiten Gemann „Leberberg“ soll der mit Lagerbuchs-No. 9310 b bezeichnete Theil von 58,25 qm eingezogen werden.

Dies wird gemäß § 57 des Zuständigkeits-Gesetzes vom 1. August 1883 mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Einwendungen hiergegen bei Vermeidung des Ausschlusses binnen einer mit dem 19. Dezember d. Js. beginnenden Frist von 4 Wochen bei dem Magistrat schriftlich vorzubringen oder zum Protokoll zu erklären sind.

Eine Zeichnung liegt im Rathhause auf Zimmer No. 51 zur Einsicht aus.

Wiesbaden, 15. Dezember 1901.

86

Der Oberbürgermeister: In Vertr.: **Rörner.**

Dienstboten-Abonnement.

Das Abonnement für Verpflegung erkrankter Dienstboten im städt. Krankenhaus besteht auch für das Jahr 1902 fort, und der Beitrag wird für das kommende Kalenderjahr bei den neu angemeldeten und den seitherigen Abonnenten von Anfang Dezember er. ab durch unseren Rassenboten erhoben, wenn das Abonnement von den betreffenden Herrschaften bis dahin nicht abgemeldet wird.

Das Abonnement hat zum Zweck, der Dienstherrschaft Gelegenheit zu geben, ihre, den Dienstboten gegenüber bestehende **gesetzliche** Verpflichtung zur unentgeltlichen Gewährung vollständiger Kur und Verpflegung bis zur Dauer von sechs Wochen gegen Zahlung des unten angegebenen Beitrags von 8 Mark abzulösen und dem Krankenhaus zu übertragen. Es sollte im eigenen Interesse Niemand versäumen, von unserer Einrichtung Gebrauch zu machen, zumal in unserer **Anstalt jeder Kranke ohne Rücksicht auf den Charakter seines Leidens** sofort Aufnahme finden kann.

Zur **ambulanten** Behandlung der abonnierten Dienstboten, welche keiner besonderen Pflege bedürfen, findet eine Sprechstunde **täglich von 12 bis 1 Uhr Mittags** im städtischen Krankenhaus statt und zwar ebenfalls unentgeltlich, jedoch ausschließlich etwa nothwendiger Arzneimittel Personen, welche im Gewerbebetrieb beschäftigt und demgemäß zur Ortskrankenkasse anzumelden sind, werden zum Abonnement nicht angenommen. Die Abonnementsbedingungen liegen im Bureau der unterzeichneten Verwaltung offen, können den Interessenten aber auch auf Wunsch zugestellt werden.

Nach Uebereinkunft mit dem Vorstand des Paulinenstifts ist der Abonnementsbeitrag beider Krankenanstalten mit Rücksicht auf die Steigerung der Verpflegungs- und Behandlungskosten vom 1. Januar 1902 ab **von 6 auf 8 Mark erhöht** worden.

Wiesbaden, den 15. November 1901

8825

Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Anlässlich einiger als unbegründet zurückgewiesener Beschwerden werden die Herren Interessenten darauf aufmerksam gemacht, daß für an und für sich accisepflichtige Gegenstände mit Rücksicht auf deren ausländischen Ursprung eine Befreiung von der Acciseabgabe auf Grund vorgelegter Zollquittungen oder zoll- und steueramtlicher Bescheinigung selbstverständlich nur soweit gewährt werden kann, als der Nachweis der Identität der hier einzuführenden mit der an einem anderen Orte verzollten Waare unzweifelhaft geführt ist. Dieser Nachweis kann in der Regel uns insbesondere bei allen Waaren, welche nicht an einem Grenzzorte verzollt und von dort aus in unmittelbarem zeitlichen Anschlusse an die Verzollung in ununterbrochenem Transport hierher befördert worden sind, nur dann als erbracht angesehen werden, wenn die betreffenden Waaren mit zollamtlichem Verschlusse hier eingehen.

Für die Herren Interessenten dürfte es sich daher zur Vermeidung von Weiterungen empfehlen, bei Bestellung ausländischer Waaren der in Frage stehenden Art zu verlangen, daß dieselben hier am **Platz** verzollt werden, was der Absender dadurch erreichen kann, daß er dem betreffenden Frachtbrief etc. den Vermerk „zur Verzollung in Wiesbaden“ beifügt.

Wiesbaden, den 19. Juni 1885.

Der Erste Bürgermeister:
v. Zell.

Vorstehendes wird hierdurch wiederholt zur Kenntniß der Betheiligten gebracht.

Wiesbaden, den 26. Februar 1901.

8990

Städt. Accise-Amt.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate Oktober bis einschl. März) **um 10 Uhr** Vormittags.

8369

Städt. Accise-Amt.

Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder.

Die vor Jahren nach dem Vorbilde anderer Städte auf Anregung eines Menschenfreundes zum erstenmale eingeführte Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder erfreute sich seither der Zustimmung und werththätigen Unterstützung weiter Kreise der hiesigen Bürgerschaft. Wir hoffen daher, daß der erprobte Wohlthätigkeitsförm unserer Mitbürger sich auch in diesem Winter bewähren wird, indem sie uns die Mittel zufließen lassen, welche uns in den Stand setzen, jenen armen Kindern, welche zu Hause Morgens ehe sie in die Schule gehen, nur ein Stück trockenes Brod, ja mitunter nicht einmal dies erhalten, in der Schule einen Teller Gasergrütsuppe und Brod geben lassen zu können.

Im vorigen Jahre konnten durchschnittlich täglich 500 von den Herren Rektoren ausgesuchte Kinder während der kältesten Zeit des Winters gespeist werden. Die Zahl der ausgegebenen Portionen betrug nahezu 37 000.

Wer einmal gesehen hat, wie die warme Suppe den armen Kindern schmeckt und von den Ärzten und Lehrern gehört hat, welcher günstiger Erfolg für Körper und Geist erzielt wird, ist gewiß gerne bereit, ein kleines Opfer für den guten Zweck zu bringen.

Wir haben daher das Vertrauen, daß wir durch milde Gaben — auch die kleinste wird dankbar entgegengenommen — in die Lage gesetzt werden, auch in diesem Jahre dem Bedürfnis zu genügen.

Gaben nehmen entgegen die Mitglieder der Armendeputation:

Herr Stadtrath Justizrath Dr. Vergas, Luisenstraße 20,
Herr Stadtverordneter Dr. med. Cuntz, Al. Burgstraße 9,
Herr Stadtverordneter Knefel, Nerostraße 18,
Herr Stadtverordneter Krefel, Dohheimerstraße 28,
Herr Stadtverordneter Löw, Webergasse 48,
Herr Bezirksvorsteher Margerie, Kaiser-Friedrich-Ring 106,

Herr Bezirksvorsteher Jacobi, Bertramstraße 1,
Herr Bezirksvorsteher Bollinger, Schwalbacherstraße 25,
Herr Bezirksvorsteher Berger, Mauergasse 21,
Herr Bezirksvorsteher Rumpf, Saalgasse 18,
Herr Bezirksvorsteher C. Müller, Feldstraße 22,
Herr Bezirksvorsteher St. Hoffmann, Philippsbergstr. 43,
Herr Bezirksvorsteher Diehl, Emserstraße 73,
sowie das städtische Armenbureau, Rathhaus Zimmer Nr. 12 und der Votenmeister, Rathhaus, Zimmer 19.

Ferner haben sich zur Entgegennahme von Gaben gütigst bereit erklärt:

Herr Kaufmann Goslieferrant August Engel, Hauptgeschäfts: Taunusstraße 14, Zweiggeschäft Wilhelmstr. 2,
Herr Kaufmann Emil Hees jr., Inhaber der Firma Karl Alder Nachfolger, Große Burgstraße 16,
Herr Kaufmann A. Mollath, Michelsberg 14,
Herr Kaufmann E. Schend, Inhaber der Firma C. Koch, Ecke Michelsberg und Kirchgasse,
Herr Kaufmann Wilhelm Unverzagt, Langgasse 30.

Ueber die eingegangenen Beträge wird öffentlich quittirt werden.

Wiesbaden, den 18. Oktober 1901.

7543

Namens der städt. Armen-Deputation:
Mangold, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Magistrats vom 10. Januar 1900 sollen künftig die Baugesuche erst dann auf Genehmigung begutachtet werden, wenn die Straße, an welcher der Neubau errichtet werden soll, freigelegt, mit Kanal-, Wasser- und Gasleitung sowie in seiner ganzen Breite mit einer provisorischen Befestigung der Fahrbahn-Oberfläche (Gestück) im Anschlusse an eine bereits bestehende Straße versehen ist.

Die Bauinteressenten werden hierauf ausdrücklich aufmerksam gemacht mit dem Bemerkten, daß dieses Verfahren vom 1. Oktober ds. Js. ab streng gehandhabt werden wird.

Es wird dringend empfohlen, daß die Interessenten möglichst frühzeitig ihre Anträge auf den Ausbau der Zufahrtsstraßen dem Stadtbauamt einreichen.

Wiesbaden, 15. Februar 1900.

2785

Stadt-Bauamt: Frobenius.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Sonntag, den 29. Dezember 1901, Nachmittags 4 Uhr:
Symphonie-Konzert

des
städtischen Kur-Orchesters
unter Leitung seines Kapellmeisters, des Königl. Musikdirektors
Herrn Louis Lustner.

Nummerirter Platz (nur für das Symphonie-Konzert
gültig) 1 Mk. Tageskarten (nichtnummerirt für beide Konzerte,
Lesezimmer &c. gültig): 1 Mk.

Abonnements- und Fremden-Karten (für ein Jahr
oder sechs Wochen) sind bei dem Besuche dieses Symphonie
Konzertes ohne Ausnahme vorzuzeigen.
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Die Gallerien sind geöffnet.

Der rothe und weisse Saal ist nach Schluss des Konzertes
in Verbindung mit dem Konversations-Saale geöffnet.
Zu- und Ausgang nur durch diesen.

Bei Beginn des Konzertes werden die Eingangsthüren des
grossen Saales und der Gallerien geschlossen und nur in den
Zwischenspauzen der einzelnen Nummern geöffnet.
Städtische Kur-Verwaltung.

Fremden-Verzeichniss
vom 27. Dezember 1901 (aus amtlicher Quelle).

Aegir, Thelemannstr. 5.
Fischer, Baden
Keess, Fr., Baden
Keess, Fr., Baden
v. Heydweiller, Fr., Sigmaringen

Braubach, Saalgasse 34.
Compermass, Kempen.

Dietenmühle (Kuranstalt)
Parkstrasse 4

Caresany, Berlin
Strade, Fr., Nebra

Einhorn, Marktstrasse 32
Lang, Bingerbrück.

Eisenmenger, Stuttgart
Hamburger, Elberfeld

Cassel, Fr., Köln.
Kinkler, Leipzig.

Grüner Wald Marktstrasse.
Cahmann, Strassburg

Mayer, St. Goarshausen

Happel, Schillerplatz 4.
Leinweber, Fulda.

Pohl, Düsseldorf
Melchers, Hannover

Vier Jahreszeiten
Kaiser Friedrichplatz 1.

Lutzi, Bordeaux

Kaiserbad,
Wilhelmstrasse 40 u. 42.

Treman, Fr., Heidelberg
Benson, Fr., Heidelberg

Haven, Fr., Heidelberg.

Kaiserhof
(Augusta-Victoria-Bad)

Frankfurterstr. 17.
Bielefeldt, m. Fr., Köln

Schreiner Fr., London
Bachrach, m. Fr., Russland

van Poppelen Amsterdam
Ryhens, 2 Hrn., Haarlem

Richter, Mülheim

Karpfen, Delaspéstr. 4.
Klein, Ems

Hissner m. Fr., Meiningen
Ebner, Köln

Schmitt, Kassel
Pitsch, Nürnberg

Kahn, Hamburg

Goldenes Kreuz
Spiegelgasse 10.

Wainer, m. Fr., Zwickau

Metropole-Monopol
Wilhelmstr. 6 u. 8.

Burmeister, Hamburg
Henkel, Mannheim

Horch, Mannheim

Kneisl, Flensburg

Bock, Hamburg

Bock, Hamburg

Minerva,

Kl. Wilhelmstr. 1-3.

Bittrich, Königsberg

Hunholt, Bremen

Kahl, Berlin

Gunter m. Fr., Hamburg

von Bergen, Graudenz

Nassauer Hof,

Kaiser Friedrichplatz 2.

Otto, Hamburg

Wimpfnam, Karlsruhe

Leitner, Karlsbad

Nonnenhof, Kirchg. 39/41.

Gostorffer, Fürth

Eisenberger, Mainz

Römmer, Saugau

Quisisana,

Parkstrasse 4, 5 & 7.

Roser, Mainz

Bennett, Eceles

de Jong, Haag.

Rhein-Hotel, Rheinstr. 16.

Stumpf, Kreuznach

Frank, Trier

Borne, Mannheim

Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.

Frau Prinzessin Turn und Taxis

m. Bed., Stuttgart

Graf Seckendorff, Berlin

Prinz Max von Thurn und Ta-

xis, Berlin

Spiegel, Kranzplatz 10.

von der Heiden, Hilden

Marcus, Heidelberg

Raute, Wiesseck

von Belinsky, Warschau

Schaller, Fr. m. Bed., Hamburg

Mellard m. Fr. und Bed., Paris

Taunus-Hotel, Rheinstr. 1.

Marsson, Frankfurt

Brittlebank, Strassburg

Brittlebank, Fr., Strassburg

Mahler m. Fr., Berlin

Schlesmer, Hohkönigsburg

Schulz, Berlin

Victoria, Wilhelmstr. 1.

Trimborn m. Fr., Grevenbroich

Weygandt, Würzburg

Wandesleben, Fr., Stromberger

Neuhütte

ud Biel, Fr., Frankfurt

Nichtamtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre sollen wieder **Renjars-**
wunsch-Ablösungskarten ausgegeben werden und
können dieselben direkt bei hiesiger Bürgermeisterei oder den
Gemeindebeamten bestellt werden.

Der Preis für eine Karte beträgt **mindestens**
1,50 M.

Die Namen der Karteninhaber werden **spätestens**
am 30. d. Mts. veröffentlicht.

Da der Erlös ausschließlich zur **Unterstützung ver-**
schämter Armen verwendet wird, empfehle ich die Ein-
richtung auf's Wärmste und lade zu recht zahlreicher Be-
nutzung höflichst ein.

Sonnenberg, den 18. Dezember 1901.

Der Bürgermeister:
Schmidt.

146

Bekanntmachung.

Samstag, den 8. Februar 1902, Nachmittags
3 1/2 Uhr, wird das den Eheleuten **Peter Georg Rüd-**
und Barbara, geborene **Taye,** in Wiesbaden gehörige
dreistöckige Wohnhaus nach der Mehrgasse nebst einem
dreistöckigen Wohnhause nach der Grabenstraße, einem drei-
stöckigen Abtrittsbau, einer dreistöckigen Wurstküche mit
Wohnung und Hofraum, belegen an der Mehrgasse und
Grabenstraße, zwischen Anton Steib Wittve und Heinrich
Roos, taxirt zu 50,000 Mark, im Gerichtsgebäude, Zimmer
Nr. 98, zwangsweise öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 12. Dezember 1901.

Königliches Amtsgericht 12.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 4. Februar 1902, Nach-
mittags 3 Uhr, wird das dem Landmann **Valentin**
Dillig zu Frauenstein und dessen verstorbenen Ehefrau
Barbara, geborene **Bachmann,** gehörige Immobile,
Ader „Eisberg“ 2. Gewann, zwischen Peter Schneider und
Philipp Dillig, No. 685 des Stockbuchs von Frauenstein,
taxirt zu 650 Mark, im Rathhauszimmer zu Frauenstein
zwangsweise öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 23. Dezember 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Montag, den 20. Januar 1902, Nachmittags
3 1/2 Uhr, wird das den Eheleuten **Karl Schneider I.**
und **Karoline** geb. **Mayer** in Frauenstein gehörige zweistöckige
Wohnhaus mit Stall, Abort und Hofraum, belegen an der
Burgstraße zwischen Jacob Stuber und Alexander Stroh von
Wiesbaden und Josef Emmelhainz, taxirt zu 6000 Mark, im
Gemeindezimmer zu Frauenstein zwangsweise öffentlich ver-
steigert.

Wiesbaden, den 11. Dezember 1901.

Königliches Amtsgericht 12.

Stammholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 8. Januar, 11 Uhr anfangend,
werden im Großherzogtl. Park zur **Platte,** in den Distrikten
„Kloppenheimerrain“ und „Pferdsweide“ an Ort und Stelle
versteigert:

370 Rothtannens-Stämme I., II. u. III. Cl. = 406 Fm.,
7 „ „ II. Cl. = 7 Fm.,
13 „ „ I. u. II. Cl. = 25 Fm.

Die Stämme haben 9 bis 30 Meter Länge, sind lang-
schaftig, astrein und gesund. Der Schlag liegt ganz nahe
der Wiesbaden-Limburger-Chaussee an chausfirtem Abfuhrweg.
Auf Verlangen Creditgewährung bis 1. Roember 1902.

Diebrich, den 24. Dezember 1901.

4317

Großherzogtl. Luxemb. Finanzkammer.